

# „VERTRAUEN LERNEN - TALENTE EINSETZEN - AN DER FREUDE TEILNEHMEN“

EJW-FEST 11.10.2009 – BERNHÄUSER FORST

MATTHÄUS 25,14-25 - PFR. GOTTFRIED HEINZMANN

Talente nicht im Verborgenen schlummern lassen, sondern entdecken und entfalten. Darum geht es bei Ten Sing und in vielen anderen Formen der Jugendarbeit. „Heute für morgen jungen Menschen viel zutrauen. Erleben wie Potenzial und Glaube wächst. Damit die Welt nicht so bleibt, wie sie ist.“, diese Vision habt ihr für die Ten Sing-Arbeit formuliert.

Dass wir alle unsere Talente nicht vergraben, sondern einsetzen, diese Vision beschreibt Jesus in einem Gleichnis. Er gebraucht dazu einen Vergleich aus der Finanzwelt! In diesen Zeiten ist das durchaus herausfordernd für uns. Wenn wir uns auch noch im Gottesdienst mit Geldgeschäften, Spekulationen, Gewinn- und Verlustrechnungen beschäftigen sollen. Doch an diesem Gleichnis kann man manche interessanten Entdeckungen machen – für die Jugendarbeit, fürs Reich Gottes, fürs eigene Leben.

In drei Schritten möchte ich dem Gleichnis entlanggehen.

- Vertrauen lernen
- Talente einsetzen
- An der Freude teilnehmen

## VERTRAUEN LERNEN

Bei diesem Gleichnis bleibe ich gedanklich immer an dem dritten Knecht hängen. Er hat doch eigentlich alles richtig gemacht. Anstatt mit dem ihm anvertrauten Geld zu spekulieren, hat er es sicher verwahrt. Anstatt sich auf riskante Unternehmungen einzulassen, hat er es vergraben. Warum behandelt ihn sein Herr so unbarmherzig und ungerecht? Hartherzig und gnadenlos serviert er ihn ab. Als böse und faul bezeichnet er ihn.

Was mich dann stutzen lässt, ist die Entschuldigung, die dieser Knecht vorbringt: *„Herr, ich wusste, dass du ein harter Mann bist: du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst ein, wo du nicht ausgestreut hast; und ich fürchtete mich...“*

*„Ich wusste, dass du ein harter Mann bist“* - Wenn wir uns an den Anfang des Gleichnisses erinnern, dann wird dieser reiche Mensch überhaupt nicht als harter Mann beschrieben. Vielmehr tritt uns in dem Gleichnis ein unwahrscheinlich großzügiger Herr entgegen. Ohne nach irgendwelchen Sicherheiten zu fragen, setzt er seine Knechte zu

Vermögensverwaltern ein, die frei über das Eigentum des Herrn verfügen können.

„Du erntest, wo du nicht gesät hast“ – auch diese Anschuldigung des Knechtes ist nicht haltbar. Der Herr vertraut er seinen Knechten ein riesiges Vermögen an. Selbst dem dritten Knecht übergibt er in heutiger Währung eine halbe Million Euro.

Der Herr ist also weder hart, noch ungerecht. Es ist recht und billig, dass er nach der langen Abwesenheit danach fragt, was die Knechte mit seinem Vermögen angestellt haben. Es ist logisch und folgerichtig, dass die Knechte Rechenschaft ablegen sollen. Insgesamt ist deutlich: Das Problem liegt viel eher auf der Seite des Knechtes. Er ist voller Misstrauen und hat ein falsches Bild von seinem Herrn. Er nimmt das große Vertrauen nicht wahr, das sein Herr in ihn setzt. Er ist blind für die Großzügigkeit seines Herrn und besessen von der Angst, etwas falsch zu machen.

In der Erzählung nimmt der dritte Knecht den größten Raum ein. Bei mir selbst habe ich beobachtet, dass ich mich sehr schnell mit ihm identifiziere. Vielleicht geht es Ihnen beim Hören des Gleichnisses ähnlich, dass die Gedanken und Sympathien diesem dritten Knecht gelten. In einer Auslegung habe ich den Satz gefunden: „Immer wieder lässt sich

*beobachten, dass fromme Menschen sich in der Gestalt des dritten Knechtes widerfinden, auch wenn dessen Merkmale gar nicht auf sie zutreffen. Aber wer hat schon das gesunde, in Gottes Gaben gegründete Selbstbewusstsein, dass er dem ersten oder zweiten Knecht gleicht?“<sup>1</sup>*

In welcher Gestalt des Gleichnisses wir uns widerfinden, das hängt ganz entscheidend von unserem Gottes- und Jesusbild ab. Im Jugendwerk setzen wir uns dafür ein, dass junge Menschen den Gott und Vater kennen lernen, den Jesus uns vorgestellt hat: Den großzügigen, Talente und Gaben verschenkenden Gott, den freisprechenden und aufrichtenden, den Mut machenden und Vertrauen schenkenden Herrn.

Gemeinsam wollen wir Vertrauen lernen. Zum Beispiel bei den Bildungsveranstaltungen hier auf dem Bernhäuser Forst. Beim gemeinsamen Hören, Nachdenken, Diskutieren, und Beten können falsche Gottesbilder zur Sprache kommen und kann Vertrauen auf den Gott und Vater Jesu Christi wachsen.

---

<sup>1</sup> Richard Deichgräber: 9. Sonntag nach Trinitatis, Matthäus 25,14-30, in: Meditative Zugänge zu Gottesdienst und Predigt, Predigttext Reihe I,2, Göttingen 1991, S.247

Der Herr, mit dem wir es zu tun haben, bringt uns großes Vertrauen entgegen. Großzügig teilt Gott seine Gaben aus. Vergebung, Liebe, Barmherzigkeit – die Gnadengaben Gottes sollen nicht gebunkert, sondern unter die Leute gebracht werden. Fröhlich – fast leichtfertig – sollen wir mit ihnen umgehen. Und fröhlich – voller Vertrauen auf den großzügigen Herrn sollen wir Rechenschaft vor ihm ablegen.

Vertrauen lernen. Ein Zweites:

## TALENTE EINSETZEN

Zurzeit haben im Fernsehen die Talentshows Hochkonjunktur. Ganz oberflächlich betrachtet wird hier nach versteckten Talenten gesucht. Das ist also ganz im Sinne des Gleichnisses – oder? Jeder kann in einer solchen Talentshow auftreten und sein bisher verborgenes Talent zur Schau stellen.

In England wurde auf diese Weise die 48jährige arbeitslose Susan Boyle zum Star. Sie trat in der Vorrunde einer Talentshow auf und sagte: "Ich bin arbeitslos, suche nach einem Job, war nie verheiratet und wurde nie geküsst. Doch ich möchte Berufssängerin und ein Musicalstar werden." Die Jury-Mitglieder verdrehten die Augen, im Publikum ging ein abschätziges Raunen durch die Reihen. Doch dann begann sie

zu singen und nach zwei Minuten gebannter Stille brach tosender Beifall aus.

### ***Ist es das, was Jesus will?***

Wenn man versucht, diese Geschichte mit dem Gleichnis in Verbindung zu bringen, merkt man, dass die Antwort nicht so leicht fällt. Gott hat verschiedene Gaben in unser Leben hineingelegt. Dieser Frau hat er die Begabung einer ausdrucksvollen Stimme gegeben. Es ist ganz sicher nicht im Sinne des Schöpfers, wenn die guten Schöpfungsgaben ungenutzt bleiben. Gleichzeitig wird an der Geschichte dieser Frau deutlich, dass Begabungen auch immer mit Bewertungen zu tun haben.

- Was ist wichtig im Leben?
- Für wen setze ich mich ein?
- Wem sollen meine Gaben zu Gute kommen?

Für mich war es interessant zu lesen, dass Susan Boyle schon vor ihrem Auftritt bei dieser Talentshow lange Jahre Gesangsunterricht genommen und Theaterkurse besucht hat. Doch anstatt auf diese Karte zu setzen und eine Karriere in diesem Bereich anzustreben, hat sie viele Jahre ihre hochbetagte Mutter gepflegt. Und am Sonntag nach ihrem

Auftritt im Fernsehen hat sie den Gottesdienst an ihrem Heimatort besucht.

Was bedeutet es, Talente, Gaben, Pfunde, die uns Gott anvertraut hat, nicht zu vergraben, sondern einzusetzen?

- Aus Gottes Sicht wuchern wir mit einer musikalischen Begabung, wenn damit ein Lied am Krankenbett oder in der Jungschar gesungen wird.
- Aus Gottes Sicht ist ein musikalisches Talent genauso gewinnbringend eingesetzt, wenn wir mit vielen anderen im Posaunenchor blasen oder in einem Chor singen oder auf einer großen Bühne solistisch tätig sind. Wichtig ist die Zielsetzung: Gott zur Ehre und den Menschen zur Freude.
- Und auch der Auftritt in einer Talentshow kann dazu helfen, Menschen den Mut zu geben ihre von Gott geschenkten Gaben zu entdecken.

An dieser Stelle ist es aber dringend notwendig, dass wir das Verständnis von „Talent“ klären, wie es hier gebraucht wird. Das griechische Wort „tálanon“ wird von Luther mit „Zentner“ übersetzt. Beim Evangelisten Lukas wird von den „Pfund“ geredet.

Die Zentner, die Pfunde, die Talente – das Vermögen das Gott uns anvertraut, ist alles, was unser Leben ausmacht. „Güter und Gaben, was wir nur haben, alles sei Gotte zum Opfer gesetzt“<sup>2</sup>, so dichtet Paul Gerhardt.

Gott schenkt jedem Menschen **natürlichen Begabungen** und er schenkt jedem Menschen, der an ihn glaubt, **geistliche Gaben**. Die Talente, von denen hier die Rede ist, meinen beides: natürliche Begabungen und geistliche Gaben, materiellen Besitz und spirituelle Glaubenserfahrungen – alles sei Gotte zum Opfer gesetzt.

### Wie könnte das konkret werden?

- Da kann es sein, dass wir im **Glauben** erkannt haben: „Ich bin Gottes geliebtes Kind. Ihm muss ich nichts beweisen. In seinen Augen bin ich wertvoll und herrlich.“ Dieses Vermögen nicht zu vergraben, könnte bedeuten: Die Menschen um mich herum vorbehaltlos zu lieben und anzunehmen. Eine Kultur der Fehlerfreundlichkeit zu leben und zu signalisieren: Wie Gott mich liebt, will ich dich lieben.

---

<sup>2</sup> Paul Gerhardt, EG 449 Strophe 3.

- Da kann es sein, dass Gott uns durch ein **Bibelwort** getröstet und gestärkt hat. Dieses Vermögen nicht zu vergraben, könnte bedeuten: Die Bibel im Alltag ins Spiel bringen. Nicht aufdringlich, indem wir auf jedes Problem einen Bibelvers als Antwort wissen. Vielmehr vorsichtig, fragend und tastend, dieses ganz andere Wort einfließen lassen, das wir uns nicht selber sagen können.
- Da kann es sein, dass Gott unser **Gebet** erhört hat. Bewahrung geschenkt hat. Türen geöffnet hat, die lange verschlossen waren. Dieses Vermögen nicht zu vergraben, könnte bedeuten: Für andere und mit anderen beten. Die Gemeinschaft Gottes suchen. In seiner Gegenwart die Probleme ansehen. Stellvertretend für andere beten, die ihren Glauben und ihre Hoffnung verloren haben.

Talente einsetzen. Diese Aufzählung mit möglichen Konkretionen könnte noch weitergehen. Wir verstehen auch jede Unterstützung des ejw durch Mitarbeit, durch Gebet, durch Opfer und Spenden in diesem Sinn: Dass wir Güter und Gaben, was wir nur haben für Gottes Reich einsetzen.

Ein Drittes.

## AN DER FREUDE TEILNEHMEN

„Geh hinein zu deines Herrn Freude!“, sagt der zurückgekehrte Gutsherr zu seinen beiden Knechten. Anders übersetzt lautet das: „Nimm teil an der Freude deines Herrn!“

Auf der Bildebene des Gleichnisses könnte man das so verstehen: Der Herr freut sich über seinen finanziellen Gewinn, schmeißt eine Party und gibt seinen Knechten einen aus. Übertragen wir diese Freude auf das Reich Gottes, geht es um viel mehr. Die Freude Gottes wird in vielen Gleichnissen beschrieben. Zum Beispiel in den drei Gleichnissen, in denen Gott das Verlorene sucht und findet. Gott freut sich so ausgelassen wie ein Hirte, der sein verlorenes Schaf findet. Er lädt seine Nachbarn zum Mitfreuen ein wie die Frau, die den Silberroschen wiedergefunden hat. Er feiert ein rauschendes Fest, weil sein verlorener Sohn wieder nach Hause zurückgekehrt ist.

Zu dieser Freude werden wir eingeladen. An ihr sollen wir teilnehmen, mit ihm sollen wir uns freuen, weil ein verlorener Mensch den Weg nach Hause gefunden hat. Dafür sollen wir das Vermögen des Herrn ausgeben und es gewinnbringend einsetzen. Es soll uns jetzt schon eine Freude sein, mit Gottes Pfunden zu wuchern und seine Gaben zu vervielfältigen.

Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren in den Sommerferien auf Jungscharlagern, Freizeiten, Jugendreisen und Ferienwaldheimen unterwegs. Schon davor haben sie sich darauf vorbereitet und ihre Freizeit dafür eingesetzt. Oft nehmen sie Urlaub für diese Zeit. Mit Kindern, Jugendlichen und Jungen Erwachsenen Freizeiten zu gestalten ist eine anstrengende und arbeitsintensive Sache. Und doch sagen die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Freizeitmitarbeiter übereinstimmend: „In eine Freizeit muss ich unheimlich viel Kraft, Energie und Zeit investieren. Doch gleichzeitig erhalte ich ganz viel zurück.“

Die Freude Gottes über Menschen, die zu ihm finden und bei ihm bleiben, ist auch jetzt schon spürbar: Wenn sich Gespräche ergeben über Gott und die Welt, über Schwierigkeiten im Alltag und die Zweifel im Glauben, wenn sich ein junger Mensch für den Weg mit Gott entscheidet und für sich festmacht: „Ja, ich will an Gott glauben“.

Als Menschen, die mit dem Vermögen Gottes wuchern, können wir das Wunder der Vermehrung an uns selbst erleben.

Die Energie, die wir für seine Sache einsetzen, erhalten wir zurück. Die Liebe, die wir in seinem Namen weitergeben, geht

nicht verloren. Die Zeit, die wir anderen schenken, wird gesegnet.

„Nimm teil an der Freude deines Herrn“ – das ist nicht nur die Belohnung der treuen Knechte, nachdem sie ihre Gewinne abgegeben haben.

„Nimm teil an der Freude deines Herrn“ – das ist die Einladung, die wir aus diesem Gleichnis hören.

- Nimm teil an der Freude, die in dir wächst, wenn ein bedürftiger Mensch von deinem geteilten Brot satt wird.
- Nimm teil an der Freude, die in dir aufkeimt, wenn ein Mensch nach der Begegnung mit dir ermutigt weitergehen kann.
- Nimm teil an der Freude, die im Himmel ist, wenn durch dein Begleiten, durch dein Leben, durch deine Liebe ein Mensch den Weg zu Gott findet.

AMEN

Lied: Ein Leben gegeben für den Herrn der Welt (FJ II,182)